

Auf Bibersuche bei der Heuwiese

Christa Bärtschi und Reto Langenegger, die neuen Besitzer der Heuwiese in Wartau, freuen sich auf den ersten Event im neu renovierten Treffpunkt: Gemeinsam mit der Umweltgruppe Wartau begibt man sich auf die Suche nach dem Heuwiesen-Biber.

von Stephanie Scherrer

Frau Bärtschi, wie ist die Idee vom Treffpunkt Heuwiese entstanden?

Christa Bärtschi: Wir stehen beide mitten im Leben und haben schon länger darüber nachgedacht, was wir noch vom Leben erwarten. Dabei ist der Wunsch von einer Beiz aufgekommen, aber nicht von einem Lokal im herkömmlichen Sinn. Wir hatten viele Ideen, die wir gern verwirklichen wollten, gleichzeitig wollten wir unsere Berufe weiter ausüben. Dementsprechend hoch waren unsere Ansprüche. Per Zufall haben wir die Heuwiese entdeckt und uns sofort verliebt.

Wie soll der Treffpunkt Heuwiese in Zukunft aussehen?

Unsere Idee ist, dass wir hier Events veranstalten. Keine kommerziellen Veranstaltungen, sondern mehr solche, die auf die Natur ausgelegt sind. Nachhaltigkeit, Bewegung, Natur – das sind die Dinge, auf die wir uns heutzutage wieder mehr besinnen und das ist es, was wir auch unseren Gästen bieten möchten. Wir sind hier so nah und zentral und gleichzeitig abgelegen mitten in der Natur. Darum veranstalten wir mit der Umweltgruppe Wartau auch den Familiennaturtag am 21. August.

Was ist da geplant?

Mit einem Wildhüter machen sich die Gäste auf die Suche nach dem Heuwiesen-Biber. Den haben wir auch schon gesehen. Zwar selten, aber er ist da. Mit der Führung wollen wir den Leuten ins Bewusstsein rufen, wie schön es hier ist und dass es hier Natur gibt, die gepflegt und erhalten werden muss. Es ist der erste Anlass, den wir mit jemandem zusammen machen. Wir sind gespannt, wie gut das ankommt. In Zukunft wollen wir aber auch Hochzeiten oder Geburtstagsfeiern ausrichten.

Die Heuwiese hat ja bereits einige Besucher. Wie sind die Rückmeldungen der ersten Gäste?

Sehr gut. Obwohl wir keine Werbung machen, kommen schon regelmässig Besucher vorbei. Jedes Wo-

chenende werden es etwas mehr. Einige von ihnen sind schon als Kind oft hier gewesen und finden es toll, dass die Heuwiese wieder für die Bevölkerung offen ist.

In welchem Zustand war die Heuwiese, als sie das Anwesen gekauft haben?

Es gibt das Sprichwort: «Der Schein trügt». Das traf bei der Heuwiese zum grössten Teil zu (lacht). Die Natur hat sich das Anwesen fast völlig zurückerobert. Alles war zugewachsen, wie im Dschungel. Das war zwar wunderschön anzusehen, aber völlig unbrauchbar. Bei den Renovierungsarbeiten taucht immer wieder Unerwartetes auf. Zum Beispiel haben wir ein grosses Problem damit, die Feuchtigkeit aus den Wänden zu bekommen. Aber wir haben gewusst, dass das eine grosse Baustelle wird. Immerhin sind die Gebäude etwa 100 Jahre alt.

Was wurde bisher gemacht?

Wir haben die Heuwiese im April gekauft und innerhalb von vier Wochen das Stübli und den Kiosk hergerichtet. Beides ist bereits seit Mai für Besucher geöffnet. Vor kurzem haben wir die WC-Anlagen im Stübli saniert. So arbeiten wir uns Stück für Stück vor.

Was ist noch zu tun?

Einer der nächsten Schritte ist der Saal beim Restaurant. Der ist soweit in einem guten Zustand und wir wollen ihn auch so belassen, wie er seit eh und je ist. Den müssen wir hauptsächlich putzen und einrichten. Eine grössere Baustelle ist jedoch der Keller, wo wir bereits angefangen haben. Da ist die Feuchtigkeit ein grosses Problem.

Was ist mit der Küche vom Restaurant?

Da wollen wir auf jeden Fall wieder eine Küche einbauen, allerdings nicht so, wie sie war. Was sicher nicht kommt, ist ein Gourmet-Restaurant wie früher. Wir möchten das lieber in kleinem Stil machen, wie zum Beispiel ein gemütliches Café mit einfacher Hausmannskost.



Verschwitzte Fahrradfahrer, Menschen mit Handicap oder Reiter und ihre Pferde – die Heuwiese soll ein gemütlicher Treffpunkt für Jedermann werden.

FOTOS: ZVG



Christa Bärtschi und Reto Langenegger hauchen der Heuwiese neues Leben ein.

Das hört sich nach viel Arbeit an.

Allerdings. Wir gehen beide 100 Prozent unserer Arbeit nach und renovieren die Heuwiese nur nebenbei in Eigenregie. Das Anwesen ist sozusagen unser aussergewöhnliches Hobby. Andere gehen fischen oder sammeln Briefmarken, wir renovieren die Heuwiese. Aber es ist ein Hobby mit Zukunft. Irgendwann möchten wir hier wohnen und arbeiten. Allerdings müssen wir das ganze erst finanzieren.

Hätten Sie damals gedacht, dass so viel Arbeit auf Sie wartet?

Wenn man ein Gebäude von diesem

Alter und in dem Zustand sieht, ist man entweder realistisch und weiss, dass man viel Arbeit und Geld investieren muss – oder man ist ein Träumer und stellt sich vor, was man daraus machen könnte. Wir sind in der Kombination – Reto als Bauplaner und ich als Eventmanagerin – Träumer mit den Füßen auf dem Boden. Wir sehen, was man machen kann und wissen, wie viel Arbeit es mit sich bringt. Manchmal stehen wir schon da, sehen uns an und fragen uns: «Hättest du gedacht, dass das zum Vorschein kommt?» Aber wir wissen, wir schaffen das. Wir machen einen Schritt nach dem anderen.